



## Abstracts zu Workshop 14

### ***Minima Ethnologia* oder: Höchste Zeit für einen Kanon?**

Organisation: Andreas Ackermann

*Georg Pfeffer*

#### **Das Fach im Laufe und im Geist der Zeit.**

Wer es genau nimmt, sieht im „Ethnos“ eine Abwertung der alten Griechen, und wer pragmatisch vorgeht, sieht darüber hinweg, aber alle im Fach wollen gelesen werden. Morgans „*Systems...*“, genial wie genau, waren schon 1868 druckreif, doch der Herausgeber wollte, wie Trautmann (1987) zeigt, die Schwarte „gegenwartsbezogen“ verkaufen. Jene evolutionistische Dreistufentheorie sollte nachträglich den Vertrieb sichern, die Morgan bis heute leichenschänderisch um die Ohren gehauen wird.

Wäre Thurnwald nach der brillanten und noch immer viel zitierten „*Bánaro Society*“ (1916) Trappistenmönch geworden, hätte sich niemand für seine umfangreichen kolonialistischen wie schlichten „gegenwartsbezogenen“ Werke schämen müssen. Später haben die Unsrigen Länder oder Gesellschaften entwickeln, Migranten wie Migrantinnen integrieren und/oder Revolutionen ermutigen wollen, um schließlich „gegenwartsbezogen“ die moralische Keule gegen sich selbst zu schwingen, denn ethnologische Texte repräsentierten in ungueter Form erst die „Naturvölker“, dann alle Welt und schließlich auch die Textenden.

Befassen wir uns dagegen mit *anthropos*, könnte mehr Vorstellungskraft in Zukunft mehr Freude bringen. *Anthropos* gestaltet immer gesellschaftlich und das immer in variablen Mustern, die seine geistigen Prioritäten oder Werte vermitteln. Diese beiden Punkte seien unsere Kriterien! Andere Disziplinen – Volkswirtschaft, Jura, Medizin und Maschinenbau – orientieren sich an ihnen im systemisch wie zeitlich-räumlich vertrauten Umfeld. Wo aber bleiben die uns weniger vertrauten Gestaltungschancen der meisten Menschen in der Gegenwart und im allergrößten Teil unserer Geschichte?

*Christoph Antweiler*

## **Humanwissenschaft Ethnologie. Für die Wieder-Aneignung anthropologischer Themen**

Die rapide Verflechtung von Menschen führt dazu, dass die Menschheit in mancher Hinsicht zu einer sozialen Realität wird. „Weltgesellschaft“ und „Kosmopolitik“ sind vorwiegend Ideale oder Policies, aber schon jetzt mehr als nur reine Chimären. In der Vielfalt der Kulturen finden sich aber schon vor aller Globalisierung nichttriviale pankulturelle Gleichheiten (die nicht mit anthropologischen Konstanten gleichzusetzen sind). Die Ethnologie ist die einzige Wissenschaft, die fundierte Verallgemeinerungen über die ganze Menschheit machen könnte. Nur sie hat die gesamte Bandbreite der Menschheit im Blick. Sie kennt auch die Kulturen, die als „Anomalien“ universalistische Aussagen empirisch herausfordern.

Der generalisierende und vergleichende Ansatz des Fachs wird aber verleugnet. Ethnologen fühlen sich schuldig, weil ihr Fach im Rahmen von Kolonialisierung entstand. Geographen, Botaniker und Mathematiker müssten sich dann genauso einigeln. Viele Ethnologen haben den begrenzten Relativismus der Boas-Tradition zugunsten eines extremen Relativismus aufgegeben. Auch regionale Befunde werden zugunsten lokalisierter Aussagen aufgegeben. Generalisierungen überlassen wir Fächern, die entweder nicht empirisch forschen, den Vergleich auf wenige Industriegesellschaften beschränken oder 90% der Bandbreite menschlicher Kulturen einfach ausblenden.

Der Vortrag belässt es nicht bei Kritik, sondern bringt neuere Beiträge zur anthropologischen Befassung mit Menschheitsfragen (u.a. David Graeber, John Meyer, Keith Hart, Wolfgang Welsch) mit Diskussionen und Befunden zu Kulturuniversalien zusammen.